

„Das Wort Gottes trägt man nicht in einem Köfferchen“

Predigt zum ersten Weihnachtsfeiertag 2019

Es ist die Überlebensfrage des Christentums geworden: Wie kann unser Glaube an die nächste Generation weitergegeben werden? Wie gelingt es, dass die Kraft der biblischen Erzählungen auf andere überspringt? Wie schaffen wir es, dass unsere Kinder und Enkelkinder einen Zugang zum Christentum bekommen, der ihnen im Leben Perspektiven eröffnet und sie trägt? Wenn wir den heutigen Johannesprolog im Ohr haben, könnte man meinen: Alles hängt am Wort. Das Wort war am Anfang. Das Wort durchwirkt alles. Nichts ist ohne das Wort.

Aber es heißt auch: Und das Wort ist Fleisch geworden. Ob nicht genau das der Weg der Weitergabe des Glaubens ist, den sich Gott für unsere Zeit vorstellt?

Genau in diese Richtung denkt schon die französische Sozialarbeiterin und geistliche Schriftstellerin Madeleine Delbrel schon in den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Sie schreibt:

„Das Wort Gottes trägt man nicht in einem Köfferchen bis ans Ende der Welt, man trägt es in sich.“

Oder anders gesagt: Das Wort Gottes gewinnt durch dich Hand und Fuß. Schöne Worte reichen nicht. Man muss die Botschaft an deinem Leben ablesen können.

Franz von Assisi hat das durch ein Exempel vorgemacht. Es wird erzählt:

Eines Tages machte er sich zusammen mit einem jungen Mönch auf, um in die Stadt zu gehen und dort zu predigen. Sie gingen durch die Straßen der Stadt und unterhielten sich über sich selbst, über ihre Gemeinschaft, über ihren Glauben. Erst als sie wieder auf dem Weg nach Hause waren, rief der junge Mönch erschrocken aus: „Wir haben vergessen den Leuten zu predigen!“ Franz von Assisi legte lächelnd die Hand auf die Schulter des jungen Mannes. „Mein Sohn“, antwortete er, „wir haben die ganze Zeit nichts anderes getan. Wir wurden von den Menschen gesehen, unsere Gesichter, unser Verhalten. Teile unseres Gespräches wurden mitgehört. So haben wir gepredigt.“ Dann fügte er hinzu: „Merke dir, mein Sohn, es hat keinen Sinn zu gehen, um zu predigen, wenn wir nicht beim Gehen predigen.“

Liebe Zuhörer, das ist der entscheidende Ratschlag, wie Glauben weitergegeben werden kann: Es hat keinen Sinn zu gehen, um zu predigen, wenn wir nicht beim Gehen predigen.

Andern nur predigen nützt wenig. Mein Lebensbeispiel zählt mehr als viele Worte. Meine Kinder und Enkelkinder schauen darauf, wie ich mich verhalte, wie ich mit anderen Menschen umgehe, wie ich mit Schwerem im Leben zurechtkomme.

Nochmals Franziskus: Wenn ihr predigt, tut es mit eurem Leben, nur notfalls mit Worten.

Einleitung

„Jetzt hab‘ ich dir’s schon tausendmal gesagt. Und du hörst immer noch nicht.“ Eine leidvolle Erfahrung von Eltern und Erziehern. Worte allein nützen nichts.

Eine andere Erfahrung ist: Kinder machen einfach nach, was sie an ihren Eltern, an Opa und Oma, sehen und erleben. Ist vielleicht etwas dran an dem Spruch: „Ihr braucht Eure Kinder überhaupt nicht zu erziehen. Sie werden sowieso wie ihr.“

Fürbitten

Lied GL 440 beten

Pfarrer Stefan Mai